

Der Oltner Kunstpreis

Autor(en): **Rast, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **23 (1965)**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659321>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Oltner Kunstpreis

Verkehrsknotenpunkt; Industriezentrum; Konferenzstadt! Kommen und Gehen; Absteigen und Warten; Handeln und Verhandeln: Ist das Olten? Soll sich diese Stadt damit zufriedengeben? Dürfen sich ihre Einwohner mit der äußern Betriebsamkeit abfinden? Nein! Olten wächst; hier wird geplant, gebaut, die Daseinsform der Zukunft bestimmt. Es sind Aufgaben zu lösen. Das vermögen nur weitsichtige Menschen, die denken, reflektieren, abwägen und gestalten.

Besinnung tut not, und deshalb braucht eine Gemeinschaft, die sich rasch entfaltet, auch Persönlichkeiten, die sich um den Menschen kümmern: um seine geistigen und seelischen Bedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten! Kultur ist Pflege aller menschlichen Werte in der Gemeinschaft, und Kunst gibt Zeugnisse von echten Aussagen oder vom Versagen einer Zeit; sie fordert Rechenschaft, und sie macht den menschlichen Zustand bewußt. Deshalb brauchen wir Künstler, weil sie Zeichen geben. Das hat die Kirche gewußt; die Fürsten, die reichen Bürger, die kulturbewußten Gesellschaftsschichten, sie alle haben einst die Künste gefördert. Heute aber ist jeder einzelne aufgerufen mitzuwirken.

Der Gemeinderat von Olten hat gut gehandelt, als er auf Anregung seines Amtsgerichtspräsidenten, Dr. Alfred Rötheli, im Jahre 1963 eine Kunstpreiskommission bildete und diese beauftragte, die künstlerischen Interessen der Stadt im Rahmen eines jährlich zur Verfügung stehenden Kredits wahrzunehmen. Es geht nicht darum, das zu tun, was andere Städte längst getan haben; es geht nicht um äußere Etikettierung, nicht um einen billigen Ausweg, sondern um die Erfüllung eines echten Auftrags im Dienst der Öffentlichkeit.

Die Kommission soll in allen künstlerischen Fragen die Stadtgemeinde beraten, zunächst einmal bei der Ausschmückung des neuen Stadthauses; dann aber hat sie durch regelmäßige Verteilung eines Kunstpreises jene begabten Künstler auszuwählen und zu ehren, die in Olten und den anschließenden Bezirken leben, arbeiten oder mit der kulturellen Region dieser Stadt durch ihr Wirken verbunden sind. Die vornehmste Aufgabe ist es, junge Talente zu entdecken, durch öffentliche Anerkennung ihren Weg zu ebnen, mit Stipendien ihre Ausbildung zu fördern. Vielleicht wird nicht jede Hoffnung durch Erfolg bestätigt, denn manche Investition geschieht auf Glauben hin. Aber im menschlichen Leben bleibt stets vieles ungewiß. Nur was in Liebe gehegt wird, hat Bestand. Die Kunstpreiskommission, die im Jahre 1964 ihre Tätigkeit aufgenommen hat, möge in dieser Gesinnung viel Gutes für unsere Aarestadt Olten erreichen.

Dr. Josef Rast